



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 27. Cap. Abzeichnung des Hoffärtigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

stehet der Haß und Neid / mit welchen ein
 der denen Dingen zu wider ist / was ihn
 unterdrucken und an Tag geben / daß die
 irgendwann andern niedriger seye; daher entspringt
 auch der Verdruß und Betrübnuß / wann
 jemand in einer Sach ertappet wird / welche
 die eigene Vortrefflichkeit zu vermindern schinnet;
 alsdann erfolgt auch eine stettige Sorgen
 und eine Aengstigkeit / welche bey allen Menschen
 einschleichet / indem sie sich fürchten
 damit ihre angefangene Werck seinen unglücklichen
 Ausgang haben mögen / dann alle
 jede wollen gerne gesehen und gelobet werden
 also zwar / daß von dieser Schwachheit auch
 die schlechtesten und verächtlichsten Leute
 und welche die allergeringste Kunst oder Hand-
 thierung üben / nicht ausgenommen werden /
 dann auch diese erheben sich / ziehen sich vor
 bey ihres gleichen / und wollen bessere Erfolge
 ihrer Kunst vorzeigen. Die alten Weis-
 weisen selbst / welche viel von Verachtung
 der eitlen Ehr geschrieben / seynd doch der
 Hoffart nicht entgangen / und / obschon
 dieser in mehresten zu wider zu seyn scheinen
 ten / haben sie doch in der Sach sie gesucht
 was sie anderen mit vielen Wörtern ver-
 sen. Sintemahlen dieses Gift ganz heimlich
 kriechet / und obschon auch der böse Baum
 mit samt der Wurzel ausgerottet würde /

über

überbleiben dennoch die zarteste Fäseln / welche kaum von denen heiligsten Menschen können genugsam beobachtet werden. Derowegen müssen wir alle Bewegungen der Hoffart am genauesten in acht nehmen / und mit der Forcht Gottes niederdrucken ; Vor allen aber uns mehr mit der Wahrheit / als in dem eitlen Lob der Menschen ergötzen. Der Rauch / wann er aus dem Feuer = Ofen hervor bricht / erhebet sich in die Höhe / und verfinstert auch den Schein der hellleuchtenden Sonnen ; dieweilen er aber in sich keine Festigkeit hat / so verschwindet er gleich wiederum / und vergehet in der Luft ; also geschieht es auch mit denen Hoffärtigen / welche sich zwar eitel in die Höh schwingen / dieweilen sie aber auf keinem Grund der Tugend befestiget seyn / jemehr sie sich erhöhen / desto geringer werden sie / und je grössern Umschweiff sie machen wollen / desto eher und leichter nehmen sie ab / also daß sie gar nicht mehr erscheinen / oder zu sehen seyn. Wie der Psalmist redet : Psal. 36. 35. Ich hab gesehen / daß der Gottlose sehr erhöht war / und hoch aufgewachsen / wie der Ceder = Baum am Libano ; darnach bin ich vorüber gangen / und siehe ! er war nicht vorhanden.

Da kommt ein Feder = Hansß ganz
 prächtig hergetreten /
 Und pochet allzuviel nur auf sein
 Wappen = Schild /
 Von allen will er seyn geehrt / und
 angebetten /
 Das macht sein Stamm = Hausß /
 und ein berauchtes Bild.
 Ach! laß doch Aulice, laß deiner
 Hochmuth sincken /
 Leb selbst Ritterlich / und halt dich
 nach Gebühr /
 Weil dir die Ahnen nur aus deinem
 Halße sincken /
 Der erste Vatter war mir so gemein /
 wie dir.

Das acht und zwanzigte Capitel.
 Beweg = Ursachen zu der Demuth.

Auf allen Seiten werden wir von der
 Neigung / als von einem Gewicht
 der verderbten Natur / unterdrückt
 und können keinen sicheren Fuß setzen / indem
 wir im Schlüpfrigen stehen / es sey dann / die
 starcke Hand Gottes thue uns gnädigt er
 halten. Wann wir uns von grossen Sün
 den enthalten / so geschicht dieses zweifels oh
 ne durch die Hülff Gottes / welcher alle Ge
 legenheit zu sündigen uns barmherzig ent
 het / dann wir habens ja durch eigene Er
 fahr